

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mt.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Döhlenbain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 195

Hirschberg, Sonnabend den 22. August 1885.

6. Jahrg.

## Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Berponcher entgegen, empfing mehrere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. Für heute Nachmittag haben die Kaiserlichen Majestäten wiederum einige Einladungen zum Diner ergehen lassen. Gestern Abend sahen die Kaiserlichen Majestäten S. K. H. den Prinzen Wilhelm bei sich zum Thee. Ihre Maj. die Kaiserin hatte im Laufe des Tages S. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Karl in Jagdschloß Glienicke einen Besuch abgestattet.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Rittergutsbesitzer Adolf Grafen von der Rede-Bolmerstein auf Schloß Oberwitz bei Gogolin in Oberschlesien, den Rittergutsbesitzer Dr. Paul von Kulmiz auf Conradswaldau bei Saarau, den Rittergutsbesitzer Eugen von Kulmiz, auf Gorkau bei Bobten, Reg.-Bez. Breslau, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen, Königlich hoher, zu Ehrenrittern des Johanner-Ordens zu ernennen.

— Die Rede, mit welcher S. M. der Kaiser die Weihe des Denkmals für weiland König Friedrich Wilhelm I. zu Potsdam vollzog, hat folgenden Wortlaut: „Die preussische Armee erkennt in weiland König Friedrich Wilhelm I. den Schöpfer einer in allen ihren Gliedern fest organisierten Armee, die er aus den überkommenden Heeresresten mit ihren ruhmreichen Geschichten, namentlich unter dem Großen Kurfürsten, zu bilden sich veranlaßt sah, und eine ebenso feste wie strenge Manneszucht in dieser Armee

in allen ihren Theilen, hoch und niedrig, einführte. Die Wichtigkeit dieses Fundaments erkennend, haben alle Könige Preußens fortgebaut, und der Boden, auf dem wir heute stehen, hat die Fortentwicklung der Schöpfung meines erhabenen Ahnherrn gesehen. König Friedrich der Große überkam zuerst diese fest gebildeten Truppen und die Weltgeschichte weiß, welchen Geist er in denselben geschafften hat und welche glorreichen Thaten er mit ihnen erkämpfte. Mein in Gott ruhender Vater König Friedrich Wilhelm III. schuf noch schmerzlichen Ereignissen eine neue Heeresverfassung, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehrgefühl und die Fundamente Friedrich Wilhelm I. festhaltend hat er Erfolge erkämpft, die auf immer in den Annalen der preussischen Armee niedergelegt sind, Vorbilder geworden zu den glorreichen Thaten Meiner Armee in den Kriegen der Neuzeit. Möge dieser Geist nie aus der Armee schwinden. Ich habe es als eine Dankspflicht erkannt, König Friedrich Wilhelm I. ein Denkmal zu errichten für seine unablässige Thätigkeit für Preußen und sein Heer, und zwar hier in Potsdam, welches man gern die Wiege der preussischen Armee nennt. Und so falle die Hülle vor dem Standbilde Friedrich Wilhelm I., vor dem ich Meinen Degen senke.“

— Ihre Maj. die Kaiserin hat der Josepha Kalla in Gleiwitz für 40jährige treue Dienste bei dem früheren Bäckermeister, jetzigen Partikulier Johann Kretschmer zu Gleiwitz ein goldenes Kreuz verliehen.

— „Der Unwille gegen Deutschland wegen der Besetzung einer oder mehrerer Inseln des Karolinen-Archipels ist in Spanien sehr groß und allgemein. Die Presse aller Schattirungen, besonders die liberale, ergeht sich in heftigen Auslassungen, theilweise polemisiert sie gegen die Regierung. Es geht das Gerücht von der Absendung von Truppen nach Oceanien und dem Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutsch-

land.“ So schreibt das „Berliner Tageblatt.“ Bestätigung bleibt daher abzuwarten.

— Nachdem nunmehr auch die Kreuzercorvette „Bismarck“, mit dem Kontradmiraal Knorr an Bord, vor Zanzibar eingetroffen ist, besteht unser ostafrikanisches Geschwader aus den Kreuzercorvetten „Bismarck“, „Stosch“, „Elisabeth“, „Prinz Adalbert“ und „Gneisenau“, dem Kanonenboot „Möve“ und den Tendern „Adler“ und „Ehrenfels“. Die 5 Kriegsschiffe sind etatsmäßig mit 84 Geschützen und 2157 Mann besetzt.

— Meldungen aus Zanzibar zufolge ist Dr. Reichard, der einzige Ueberlebende der deutschen internationalen Forschungs Expedition, in einem Kampfe mit den Eingeborenen von Uago getödtet worden.

— Wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. ist gegen die „Freie Zeitung“ wegen eines Leitartikels mit dem Titel „Söderiana“ die Untersuchung eingeleitet worden.

— In Nr. 20 der für die Nordseebäder Westerland und Benningstadt auf Sylt herausgegebene Kurliste Westerland enthält an der Spitze folgende nicht ganz uninteressante Berichtigung:

„Auf amtliche Veranlassung wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der in Berlin, Stralauerstraße wohnhafte Alex. Mendelsohn sich laut Anzeige des Gen darmen Stein zu Westerland in die Fremdenliste fälschlich als Graf Schluppenberg, Berlin“ eingetragen, unter letzterem Namen auch die Kurorte bezahlt hat und demgemäß in die Kurliste Nr. 8 aufgenommen worden ist. Die Direction.

Aus welchem Grunde Herr Alexander Mendelsohn dies falsche Spiel getrieben habe, möge einstweilen unerörtert bleiben. Daß er aber die Stralauerstraße auch auf Sylt berührt hat, steht fest. Vielleicht lohnen ihm die Nachbarn diesen Meisterstreich und bereiten ihm bei seiner Rückkunft einen angemessenen Empfang. Das „dicke Ende“ in Form einer

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er fuhr mit der Hand über die Stirn. Gerade dies Nocturne liebte auch die Baronin besonders, er hatte es oft in ihrem Salon gespielt, noch an dem letzten Abend bei ihr, und da war Hertha an das Clavier getreten und er hatte in ihre blauen Augen gesehen und in die Töne all' die glühenden Worte gelegt, die seine Lippen noch nicht ausgesprochen hatten.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er plötzlich wieder ganz eifrig, „ich bin außer Stande, heute noch zu spielen.“

Cecile schwieg und eben dieses Schweigen reizte ihn von Neuem, war diese kindliche Demuth eine Maske, oder war sie ihr natürlich? In beiden Fällen gleich widerwärtig für ihn.

„Sie gestatten,“ fuhr er fort, „daß ich mich in mein Zimmer zurückziehe, eine Fülle von Arbeit wartet dort auf mich. Ich habe mit dem Pfarrer verabredet, daß er morgen, gleich nach Beendigung des Gottesdienstes hierher kommt, um — unsere Trauung zu vollziehen. Ich werde dafür sorgen, daß die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen werden. Der Augenblick macht — Sie werden das selbstverständlich finden — die größte Stille und Einfachheit nöthig, jede Festlichkeit ist von vornherein ausgeschlossen, der Doctor und der Verwalter werden die Trauzeugen sein. Ich werde mir erlauben, Sie zur Zeit — also etwa um zwölf Uhr — aus Ihrem Zimmer abzuholen.“

Cecile empfand eine unsägliche Beklommenheit, sie

fühlte sich verwirrt, beängstigt. „Muß es denn jetzt, so rasch, in diesen ersten Trauertagen sein?“ fragte sie schüchtern.

„Ich machte Sie gestern schon darauf aufmerksam,“ erwiderte er, „daß nur auf solche Weise das Verweilen in Sentenberg für Sie möglich bleibt, und daß ebenso der Wille meines Vaters, der über uns Beide bestimmt hat, am besten erfüllt wird.“

„Sie meinen, er hat es so gewollt?“ fragte sie rasch.

„Seine einzige Absicht war, Ihnen Sentenberg und die Heimath hier zu sichern.“

Sie verstand nicht die Bitterkeit, die in diesen Worten lag, sie hörte nur, daß es der Wille des Verstorbenen sei, und damit war jede Weigerung für sie unmöglich geworden, sie war ihm stets unbedingt gehorsam gewesen, und was er wollte, womit er, über das Leben hinaus, für sie gesorgt hatte, das mußte das Rechte sein.

„Dann also morgen,“ sagte sie leise, „verzeihen Sie mir, ich bin von alle dem so benommen, ich konnte mich nicht darein finden.“

„Auf morgen,“ wiederholte er und ging.

Er verbrachte eine schlaflose Nacht, in der neue Gedanken und Hoffnungen in ihm rangen. Er erfüllte getreu, bis auf den Buchstaben, den letzten Wunsch seines Vaters, er sühnte dessen Schuld, indem er der Tochter des Mannes, gegen den er gesündigt hatte, das gab, was er in einem vielleicht zu weit getriebenen Schuldgefühl als ihm und ihr genommen betrachtete. Sentenberg und ein Theil seines Vermögens sollte ihr

Eigenthum sein und bleiben; mußte er aber auch sein ganzes Glück und Leben ihr zum Opfer bringen, war er gezwungen, an ein schüchternes, unreifes Kind, oder ein schlau berechnendes Weib — noch wußte er nicht, wofür er sie halten sollte — gekettet zu bleiben, hatte sein Vater das Recht über ihn selbst, ihn, den er kaum kannte, dessen eigentliches, tiefstes Wesen kennen zu lernen er sich nie die Mühe genommen hatte, — zu verfügen, und ihn zu einem glücklosen Leben, an der Seite einer ungeliebten Gattin, zu verurtheilen? Nimmermehr! —

Die matte Wintersonne des nächsten Tages streifte mit ihren bleichen Strahlen, die durch die hohen Fenster des Saales in Sentenberg fielen, das Haupt des jungen Mädchens, das in einfachem schwarzen Kleide, Myrthenzweige im Haar, bleich und zitternd neben dem Manne stand, dem sie vertrauend ihr ganzes Selbst anheimgeben wollte.

Der achtzigjährige Pfarrer meinte mit dem Alt, den er soeben vollzog, sich als der treueste Diener seines verstorbenen Patrons bewiesen zu haben, er war gewohnt gewesen, ihn mehr als siebenzig Jahre in seinem Bewußtsein unmittelbar neben dem himmlischen Herrn stehend zu betrachten, dessen Dienst er sich gelobt hatte, so etwa als seinen Stellvertreter auf Erden, er hätte nie gewagt, an der Unfehlbarkeit seiner Weisheiten zu zweifeln.

Der Verwalter hielt es für ein außerordentliches Glück für das arme junge Fräulein, dessen Schicksal bei dem plötzlichen Tode des alten Grafen sein biederres Herz mit Mitleid erfüllt hatte, daß der schöne,



Bestrafung aus § 360, 8 Str.-G.-B. dürfte jedenfalls nicht ausbleiben.

—\* Die erste Probenummer der „Freisinnigen Zeitung“ wurde heut an der Börse (!) gratis vertheilt. Na, da gehört sie auch hin!

— In der Stadt Posen sind am Dienstag und Mittwoch über 100 Personen russischer Staatsangehörigkeit aufgefordert worden, bis zum 1. October d. J. das preussische Staatsgebiet zu verlassen.

Bissa (Posen), 15. August. Die Pflaumen-Bäume sind hier durchweg mit Früchten so reichlich ausgestattet, daß vielfach die Zweige derselben gestützt werden müssen, um das Abbrechen zu verhindern. Einen ebenso guten Ertrag stellen die Aepfelbäume in Aussicht. Auch die Walnussbäume, welche hier sehr zahlreich sind, tragen viel Früchte, doch glaubt man, daß in diesem Jahre die vorjährigen Erträge nicht erreicht werden.

Braunau, 15. August. In Oberwedelsdorf wurden bei der Demolirung einer dem Wirthschaftsbesitzer Weiser gehörigen Scheuer mehrere Behälter mit Silbermünzen und ein Topf voll Goldmünzen, meist aus dem 17. Jahrhundert stammend, aufgefunden. Der Schatz repräsentirt einen Werth von zweitausend Gulden.

Schwedt, 15. August. Es ist eine wahre Freude, jetzt einen Gang durch die Tabakfelder zu machen. Der Ertrag übersteigt die kühnsten Erwartungen, und wir haben uns sagen lassen, daß einzelne Flächen zu 16 Centner auf den Morgen abgeschätzt sind. Man zeigte Stauden mit 12 Blättern von 35 Centimeter Breite und 75 Centimeter Länge. Es wird von den Fabrikanten allgemein der Wunsch ausgesprochen, die Tabakpflanze gehörig reifen zu lassen; denn, was dieselbe dadurch etwa an Gewicht verliert, wird reichlich durch Qualität ersetzt.

Aus der Elb-Aue, 16. August. Die Biene-züchter hiesiger Gegend, welche ihre Stöcke erst kürzlich vom Fäming, wohin sie dieselben zur Haideforn- und Lupinentracht gesendet hatten, wieder zurückgeholt haben, sind mit den dort erzielten Ergebnissen recht zufrieden. Einzelne Stöcke haben außer einem reichlich verbleibenden Winterausstande noch mehr als 30 Pfd. Honig abgeben können. Da in diesem Jahre auch die Haideblüthe als sehr gut bezeichnet wird und voraussichtlich ebenfalls gute Tracht gewährt, senden die meisten Bienezüchter ihre Stöcke auch dorthin zur Pflege, wo sie dann bis etwa Mitte September verbleiben.

Hamburg, 19. August. Anfang September richtet die „Castle-Mail-Company“ eine regelmäßige directe Dampferverbindung zwischen Hamburg und der Congomündung ein.

Mohrungen, 17. August. Die Briefträgerfrau B. von hier hat eine schauderhafte That begangen. Sie schnitt ihrem drei Wochen alten Kinde den Hals ab und machte dann den Versuch, sich selbst zu tödten, indem sie sich an Händen, Füßen und am Halse verwundete. Eine Nachbarin, welche der Zufall in die Stube der B. führte, fand selbige in ihrem Blute und stöhnend im Bette liegen. Der Ehemann der Mörderin war, während die graufige That ausgeführt

wurde, nicht zu Hause. Der herbeigeholte Arzt Dr. H. erschien sofort und traf die erforderlichen Vorkehrungen. Die B. wurde nach dem Lazareth gebracht. Was sie zum Morde bewogen, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Gelsenkirchen, 15. August. Die Höhe der von dem flüchtigen Kassirer auf der Zeche „Königsgrube“ unterschlagenen Summe ist doch weit größer, als anfänglich angenommen wurde; sie beträgt nach den bisherigen Ermittlungen nicht über 30,000, sondern schon über 120,000 Mark und ist nicht abgeschlossen, daß das Endresultat für die Zeche noch ungünstiger ist.

#### Frankreich.

Rochefort bedroht nunmehr den Lord Lyons mit Orseigen, welche dem englischen Volschaster öffentlich applicirt werden sollen. Das Beste ist aber, daß Lord Lyons von Paris abwesend ist.

— In Marseille kamen gestern 23 Personen durch die Cholera um's Leben. Von Toulon wird ein Cholerafalle gemeldet. — In Toulon sind in der bürgerlichen Bevölkerung zwei, in Militärkreisen sechs Todesfälle an der Cholera officiell constatirt.

— Der „Akabar“ meldet, daß die Verfolgungen gegen die Israeliten mit größerer Heftigkeit denn je in Algerien fortdauern. Letzten Sonntag stürzte sich mit den Rufen: „Nieder mit den Juden! Tod den Juden!“ eine Schaar von Strolchen und Trunkenen u. auf die Juden, verfolgte, mißhandelte und schlug sie. Schon im letzten Juni wurden ähnliche Excesse begangen; doch gelang es dem Adjuncten des Maires von Algier, die Ordnung wieder herzustellen.

#### England.

Die „Morning Post“ sucht heute in einer officiellen Mittheilung die Besorgnisse zu beschwichtigen, die darüber entstanden seien, daß zwischen Großbritannien und der Türkei eine Uebereinkunft geschlossen werden dürfte, welche den europäischen Frieden gefährden könnten. Eine solche Besorgung sei unbegründet, da es die feste Absicht der britischen Regierung sei, die egyptische Frage im Einklang mit der Pforte und den Großmächten zu lösen. — Ein weiterer Theil der englischen Truppen verläßt Egypten. Eine Batterie Artillerie, eine Compagnie Genietruppen, drei Bataillone Linien-Infanterie und drei Bataillone Garde-Infanterie gehen direct nach England. Ein Bataillon schottischer Infanterie geht nach Malta. Gleichzeitig rücken aber die Australischen im Sudan vor. Die Besetzung Debbehs und Abbu Gufis Seitens der Insurgenten wird bestätigt und ferner gemeldet, sie seien auf dem Vormarsche gegen Neu-Donoola beauftragt.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

22. August 1572 wurde der Admiral Coligny tödtlich verwundet.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Die letzten kalten Tage mitten im Hochsommer erhalten jetzt ihre Aufklärung. Im nordatlantischen

Ocean sind ungeheure Eisfelder und Eisberge gefunden worden, welche sich seit dem Mai dieses Jahres nicht vermindert, sondern vermehrt haben. Manche solcher Eisberge haben eine Höhe von 200 bis 300, ja selbst bis 400 Fuß. Diese Riesen haben uns in Folge der Windrichtung in der Hundstagszeit sibirische Kälte gebracht, die mit dem Umschlag des Windes wieder verschwunden ist.

\* Warnend machen wir das Publikum darauf aufmerksam, auf die eingeschriebenen resp. mit Geldeswerth deklarirten Briefe nicht wie allgemein üblich einen in das Auge fallenden dicken Strich zu ziehen, da schon mehrfach vorgekommen, daß diese geschlossene Linie Veranlassung zu einem verbrecherischen Eröffnen des Briefes geführt hat, indem mit einem feinen Messer den Strich entlang geschnitten und der Brief des Inhalts beraubt worden, dann wieder zugeklebt und der Tintenstrich nachgezogen ist. Gar keinen Strich zu machen, ist indeß ebenso wenig empfehlenswerth, da die vorgeschriebene Manipulation sich ebenso gut vornehmen und alsdann durch eine gegogene dicke Linie verdecken läßt. Am besten ist demnach einen Strich in Schlangenwindungen zu machen.

\* Der Verband schlesischer Thierschutzvereine ladet seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung auf den 29. und 30. d. nach Görlitz ein, zu welcher alle Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen willkommen sind.

\* Am Mittwoch Abend fand ein Appell der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr zur Besprechung des Sedanfestes und des üblichen Herbstvergnügens statt. Zunächst theilte der Herr Branddirector Walter der Versammlung mit, daß das im letzten Appell beschlossene Schreiben an den Brandmeister Herrn Wenke, seine Abmeldung vom Vereine zurück zu ziehen, noch nicht hat überreicht werden können, da Herr Wenke auf längere Zeit verreist ist. In Betreff des Sedanfestes wurde beschlossen, am Abend der Vorfeier einen Poppenstreich zur Ausführung zu bringen, vorausgesetzt daß die städtische Musikkapelle dabei mitwirkt. Nach Beendigung desselben soll ein gemeinschaftliches gefelliges Vergnügen sämmtlicher Mitglieder und deren Damen im Saale des alten Schießhauses abgehalten werden.

\* Die vorgestrige Sitzung des Bürger-Vereins wurde vom Herrn Bildhauer Stahlberg mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorfeher Herr Buchhändler Heilig verhindert sei, den Vorsitz zu führen. Die Versammlung beschloß zunächst, am Sonntag, den 6. September cr., einen Ausflug mit Familien nach Böhrenbrösdorf zu unternehmen, wobei der Kassirer, Herr Nagelschmiedemeister Weber die angenehme Mittheilung machte, daß die Kasse stark genug sei, um den Theilnehmern eine Herzstärkung gewähren zu können. — Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, der Erbauung einer Bade-Anstalt am Schwarzbach, theilte Herr Weber mit, daß dieses Project größere Aussichten habe und sich viel größerer Sympathien erfreue, als das des Magistrats, und zwar wegen der Reueigung, die bei letzterem ganz unmöglich sei, worauf Herr Stahlberg die auch vom Herrn Bauinspector Junker getheilten Bedenken wegen der weiten Entfernung derselben ansprach. Herr Fischer rügte es, daß die seitens des Vereins früher beschlossene Petition noch nicht eingereicht sei; die durch die Nichtausführung dieses Beschlusses entstandene Verschleppung würde zur Folge haben, daß die Magistratsvorlage die begünstigste sein werde. Rechner beantragt, daß der Beschluß jetzt so schnell als

statliche „junge Herr Graf“, wie er zu seiner Frau sagte, sie so schnell zur Herrin von Sentenberg machte.

So war der Doctor der Einzige, der mit tiefer, schmerzlicher Sorge auf Cecile sah, in dessen bravem, rechtschaffenem Sinn zwei Gewalten in diesen Tagen gerungen hatten. Das gegebene Wort, über das, was er durch des Grafen Mittheilungen an seinen Sohn erfahren hatte, tiefstes, unverbrüchliches Schweigen zu bewahren, mit dem heißen Wunsch, das von ihm herzlich und warm geliebte junge Mädchen vor dem Glend einer Ehe zu bewahren, die von des Mannes Seite, das erkannte er klar, mit höchstem Widerstreben geschlossen wurde. Das Ehrgefühl siegte aber in ihm über die Liebe, und er versuchte, sich damit zu beruhigen, daß Cecile's Liebreiz endlich nicht eindrucklos auf den Grafen bleiben könne.

Als die Ceremonie beendet war, küßte Lothar seiner jungen Gattin schweigend die Hand, dankte dem Pfarrer für seine Bereitwilligkeit, den Trauungsact mit Umgehung einiger sonst nothwendigen vorhergehenden Formalitäten vollzogen zu haben, und reichte den beiden Herren die Hand, ebenfalls mit der Versicherung seines Dankes für den geleisteten Dienst. Es war nicht mißzuverstehen, daß sie damit verabschiedet waren, und so blieb das junge Paar allein. Wenn Cecile nicht auch heute ihre noch immer gegen den Lichtstrahl überempfindlichen Augen durch die dunkle Brille geschützt hätte, so hätte Lothar vielleicht bemerkt, daß diese Augen jetzt mit dem Ausdruck schüchternen Glückes auf ihm ruhten. Trotz der Eigenthümlichkeit der Situation und der Förmlichkeit, die auch heute in Lothars Wesen lag,

hatte sie doch jetzt ein Gefühl beruhigender Sicherheit, innerster Befriedigung, sich in seinem Schutze zu wissen. Sie hätte es ihm so gern gesagt und doch hielt eine bange Schüchternheit ihre Zunge gefesselt — es war auch nur ein Moment, denn im nächsten schon war Lothar, der die Herren bis zur Thür begleitet hatte, an sie herangetreten und sagte: „Da mein Regimentschef wünschte, daß ich den unbestimmten Urlaub, den er mir erteilte, nicht länger ausdehnen möge, als es dringend erforderlich, und ich vorläufig die nöthigsten wichtigsten Bestimmungen für Sentenberg getroffen, die Papiere meines Vaters durchgesehen habe, so gedenke ich schon diesen Nachmittag die Rückreise nach der Residenz anzutreten. Die Anordnungen zu meiner Abreise sind bereits getroffen.“

Cecile sah ein wenig überrascht und enttäuscht aus. „D, so schnell,“ sagte sie, „darauf war ich nicht vorbereitet. Doch,“ fügte sie sofort, wie entschuldigend, hinzu, „es läßt sich ja rasch einrichten. Ich brauche nicht viel.“

Er erhob abwehrend die Hand. „Sie mißverstehen mich durchaus. Sie bleiben in Sentenberg. Ich bitte, daß Sie sich in jeder Weise hier so einrichten, wie es Ihren Wünschen und Neigungen und Ihrer Bequemlichkeit entspricht. Sie sind unumschränkte Gebieterin, und ich werde dafür Sorge tragen, daß allen Ihren Befehlen pünktlich nachgekommen wird.“

Sie hatte von allen seinen Worten nichts weiter gehört, als: „Sie bleiben in Sentenberg!“ und als er nun schwieg, fragte sie erschrocken: „Ich darf Sie nicht begleiten? Ich soll ohne Sie hier bleiben?“

Ob in bewusster Absicht, ob zufällig, wählte er das wirksamste Wort, indem er erwiderte:

„Hier, wo nach dem Wunsche meines Vaters Ihre Heimath bleiben sollte.“

Er hatte es gewollt — sie neigte wie in stummer Ergebung den Kopf, dann sagte sie leise: „Und wann kommen Sie wieder?“

„Ich werde Ihnen schreiben,“ lautete seine ausweichende Antwort. „Leben Sie wohl, Cecile!“

„Lothar!“ Es klang wie ein Schmerzensschrei. „Bleiben Sie!“ wollte sie flehen, aber sie stockte und hauchte nur kaum hörbar: „Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

— Zur Ergänzung und Fortsetzung der Merkreime für Musikschüler mit schwachem Gedächtniß werden jetzt noch folgende Strophen mitgetheilt:

- Abel, Schnabel, Biest und Diehl,
- Laubert, Lambert, Biel, Niehl, Stiehl,
- Bitter, Ritter, Sitter, Vott,
- Engler, Spengler, Spengler, Pott.
- Häser, Gläser, Grund und Hundt,
- Hillmann, Zillmann, Mund und Pfundt,
- Frige, Tige, Dummer, Paul,
- Hummel, Kummel, Sommer, Schaul.
- Heinsdorf, Reinsdorf, Schmitt und Sitt,
- Härtel, Dertel, Laub, Straub, Witt,
- Seller, Keller, Pohl und Kohl,
- Lotto, Otto, Musiol.
- Haydn, Mozart und Beethoven,
- Bach, Gluck, Schumann, Wagner, Liszt,
- Brahms und Raff — 's ist wohl am besten,
- Daß das nicht zu reimen ist!



möglich ausgeführt werde. Die Badeanstalt sei durchaus nötig, und wenn der Verein eine solche auf Aktien bauen sollte. Herr Weber unterstützt diesen Antrag mit dem Zusatz, daß, wenn die Badeanstalts-Commission sich jetzt nicht energisch mit der Sache befasse, mehrere Bürger sich zu einer Petition an den Magistrat vereinigen sollten. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Im Fragekasten wurden 3 Fragen vorgelesen, deren erste folgenden Wortlaut hat:

Haben die Vorschuß-Vereine ihren Zweck erfüllt und den Segen geschaffen, den Schulze-Deitlich im Auge gehabt?

Hierüber erhebt sich eine lebhafteste Debatte, auf welche wir im allgemeinen Interesse näher eingehen. Herr Weber meint die Frage im Allgemeinen bejahen zu können, da auch dem kleinsten Handwerker dadurch eine Creditquelle geschaffen sei; im Einzelnen arbeiteten die Vorschuß-Vereine den Leichtsinigen und den — geradezu gesagt — Schurken in die Hände. Fast alle derartigen Vereine der Umgegend seien fallirt. Der hiesige Vorschußverein habe sich zwar zu halten gewußt, aber doch große Verluste zu verzeichnen; er erinnere nur an den Verlust von ca. 36,000 Mk., den vor 6 Jahren mehrere Mitglieder als Bürgen erleiden mußten, an den von ca. 30,000 Mark bei der Affaire Erfurt, ohne mehrerer kleiner zu gedenken. Nach den vielen Erfahrungen, die man mit den Schulze'schen Vorschuß-Vereinen gesammelt habe, könne man wohl sagen, daß ihr Schaden den Nutzen überwiege. Wer sicher stehe, der brauche den Vorschußverein nicht, um Geld zu erhalten. Herr Fischer sieht gar keinen Vortheil bei den Vereinen. Wer heute zwei gute sichere Bürgen habe und 6 pCt. Zinsen zahlen wolle, der könne überall Geld erhalten, ohne erst einem Vorschußverein beitreten zu müssen. Sammelliche Anwesenheit verpflichtete diesen Ausführungen bei.

Die 2. Frage: Wie hat es den Anschlag-Mitgliedern in Reimann's Restauration gefallen, und wollen dieselben auch ferner ihre Sitzungen dort abhalten? — wurde mit Ja beantwortet.

Ueber die letzte Frage: Wer hat die Verpflichtung, bei starken Regengüssen die Gitter der Straßenkanäle zu öffnen, die Communalverwaltung oder die betr. Grundstücksbesitzer, bei denen sich derartige Gitter befinden? — gingen die Ansichten auseinander. Der Fragesteller, Herr Kinner, begründet die Frage damit, daß er dadurch, daß die Gitter bei dem letzten Gewitterregen nicht geöffnet worden seien, große Wassermassen in sein Haus bekommen habe, und ist der Ansicht, daß die Besitzer derjenigen Häuser, vor denen sich derartige Gitter befinden, zur Öffnung derselben verpflichtet seien. Herr Weber meint dagegen, daß die Hausbesitzer keine oder nur eine moralische Verpflichtung dazu hätten, zwingen könne sie Niemand; doch habe jeder Bürger das Recht, die Gitter im Falle der Noth selbst zu öffnen. — (Hierzu wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß in letzterem Falle aber auch für den Betroffenen die Verpflichtung besteht, die Gitter wieder zu verschließen, widrigenfalls gerichtliche Befragung bis zu 150 Mk. eintreten kann und zwar auf Grund des § 167, 12 Str.-G.-B., welcher lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen, auf Höfen, in Häusern und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Brunnen, Kellern, Gruben, Oefen u. s. w. oder Abhänge dergestalt unverbodet oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für Andere entstehen kann.“ Wird durch die Versammlung der Tod oder eine Körperverletzung verursacht, so kann nach §§ 222 bezw. 230 auch Geldstrafe bis zu 900 Mk., event. Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren eintreten. D. Red.)

Herr Weber vermißte im Fragekasten noch eine vierte Frage, welche noch von einer früheren Sitzung herrühre. In derselben sei bemängelt worden, daß durch die Einführung verschiedener Abzeichen für die verschiedenen Schulklassen ein gewisser Kasernengeist eingeführt werde, ebenso daß durch die vielen ausgebreiteten Spaziergänge die Knaben mehr anstrengt als gefährt würden. Herr Kläfer antwortet, dieselbe sei in der betr. Sitzung wegen vorgerückter Zeit zurückgelegt worden, und Herr Stahlberg bemerkt, daß sich die Frage bei den Vereinspapieren finde. Auf seinen Antrag beschließt die Versammlung die nochmalige Vertagung dieser Angelegenheit, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

\*† (D.-C.) Herr Rechtsanwalt Burczel wird dem Vernehmen nach seinen Wohnsitz demnächst von hier nach Olaz verlegen.

\*† (D.-C.) Alle Diejenigen, welche des Nachts genöthigt sind, die Promenade zu passiren, werden sicherlich dadurch angenehm überrascht sein, daß jetzt doch wenigstens in dem zwischen dem „Rübzahl“ und der Schulgasse gelegenen Theile derselben ein Laterne angebracht ist, die in denjenigen Nächten, in welchen „Mondschein im Kalender“ steht, dem Wanderer den nächtlichen Pfad erleuchtet. Das Verdienst, diese Laterne angebracht zu haben, gebührt Herrn Schnura, dem Besitzer des Restaurants „Zum hohen Rade“. Möge der strebsame Wirth die verdiente Anerkennung in reichem Maße finden!

\*† (D.-C.) Gefunden wurde heut Vormittag in der Langstraße ein Marktneß.

\*† (D.-C.) Ver schwunden ist seit gestern Vormittag ein 14 Jahre altes Mädchen aus Straupitz, welches hier in Diensten stand.

X Der „Vote a. d. R.“ läßt sich aus Breslau „telegraphiren“, daß der Parteitag der „freisinnigen“ Partei in Breslau am 12. und 13. September stattfindet. Herr Eugen Richter meldet dagegen in der Probe-Nummer der „Freisinnigen Zeitung“, der gedachte Parteitag könne auch am 5. und 6. k. M. sein. Wer von Beiden weiß es nun besser?

Warmbrunn, 19. August. Gestern war der Thermometer hier auf 8°+ gesunken und die Besucher des Bades hatten alle Ursache, aus ihrem Gepäck die wärmere Herbsttoilette hervorzuziehen. Trotzdem so mancher Schwarzhäher für die nächsten Tage eine verschneite Badekur zu erwarten glaubte, ließen

die meisten Fremden doch die Hoffnung auf bald wiederkehrende Sonnenstrahlen nicht sinken, und das Gros der hiesigen Bevölkerung erwartet trotz der üblen Vorbedeutungen, welche man aus dem erfolgten Abzuge der Störche und Thurmshwalben zu sehen vermeint, einen langen, schönen Herbst. — Wie es bei der Eröffnung der Hühnerjagd den Anschein hat, sind in hiesiger Gegend die Rebhühner sehr gut aus der Brut gekommen und den Waidmännern winkt eine ansehnliche Beute. Trotzdem ist das Paar Rebhühner hier ziemlich theuer, und da auch die Butterpreise pro Kilo bis 2.40 Mark berechnet werden, immerhin kein billiger Braten. (Hier in Hirschberg kosteten gestern die Rebhühner 1.50 bis 1.60 Mark pro Paar. D. Red.)

Löwenberg, 17. August. In der letzten Zeit sind in unmittelbarer Nähe unserer Stadt folgende Telegraphenlinien neu angelegt worden: 1) von Löwenberg nach Schmottkeiffen, mit Fernsprechbetrieb. 2) von hier nach Kesselsdorf, ebenfalls mit Telephon. Im Bau begriffen sind: 3) die Telegraphenlinie von Bunzlau nach Ottendorf (Fernsprechbetrieb) und 4) eine neue Linie zwischen Kesselsdorf und Ottendorf, bezw. Leitung von Löwenberg nach Bunzlau, mit Morsebetrieb. Die letzten Linien sollen Anfang k. M. eröffnet werden.

Bunzlau, 17. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist die auf unserer Promenade aufgestellte und schon wiederholt von rohen Händen beschädigte Sonnenuhr wieder zerstört worden. Der metallene Winkel ist aus der mehrere Zoll starken Platte herausgebrochen und diese letztere dann in zwei Stücke zerschlagen worden. Es muß wirklich ein ganz erbärmliches Subjekt sein, welches an solcher Niederträchtigkeit sein Wohlgefallen findet. Fast scheint es, als würde das Zerstörungswerk immer von derselben Person ausgeführt.

Liegnitz, 20. August. Ein Reisender aus Berlin kehrte gestern in einem hiesigen Gasthof ein, legte ein großes Paket Waaren in einem der Gastzimmer nieder und ging nach der Stadt, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Bei seiner Rückkehr vermißte er das Paket, welches angeblich einen Werth von 500 Mark hatte. Selbstredend wurde sofort polizeiliche Hilfe requirirt und das ganze Haus von oben bis unten durchsucht, ohne daß das Paket gefunden worden wäre. Heute Morgen aber wurde dasselbe von einem Kutscher aus Goldberg abgeliefert. Der Kutscher hatte das Paket aus Versehen für das Gepäck eines Reisenden gehalten, der mit ihm nach Goldberg fuhr, und es infolge dessen mitgenommen. — Der Fleischergehilfe Niedel, welcher Mitte Mai c. den Auszügler Thomas aus Armadebrunn in der Bunzlauer Heide ermordet hat, ist nunmehr von Bunzlau nach dem hiesigen Landgerichtsgefängniß übergeführt worden. Da er gefänglich gewesen ist, hat die Untersuchung schnell zum Abschluß kommen können. Der Fall wird also schon in der nächsten Schwurgerichtssession zur Verhandlung kommen. Leute, die den Mörder von früher her kennen und ihn nun bei der Gelegenheit des Transportes von Bunzlau nach hier gesehen haben, haben sich über sein jetziges Aussehen förmlich entsetzt, so sehr haben Todesangst und Gewissensbisse seine Züge entstellt.

Landeshut, 16. August. Dreimal nach einander ist hier für eine Anzahl der umliegenden Ortschaften wegen Tollwuth von Hunden die Hundesperre angeordnet worden. Die unterm 12. Mai cr. bezüglich der Ortschaften Hartmannsdorf und Bahnhof Ruhbank verhängte Hundesperre ist zwar eben aufgehoben worden, doch bleibt die am 17. Juli cr. publicirte Sperrvorschrift noch für die Ortschaft Krausendorf in Geltung. Dazu tritt wieder eine neue Hundesperre auf 3 Monate lang für alle Hunde in Diebau und den umliegenden Ortschaften, da in Diebau von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde, der von Königshain kam, Menschen und Hunde gebissen worden sind. Es gelang, den Hund zu tödten; die Section ergab, daß der Hund von der Tollwuth befallen gewesen ist. — Am 17. d. Mts., Nachts gegen 11 Uhr, brannten auf der Breitenau die Vogr'sche und die Reuschel'sche Besichtigung nieder. Der Löschhilfe gelang es, die benachbarten Grundstücke vor der Gefahr, die durch Flugfeuer drohte, zu schützen.

Sprottau, 18. August. In der Nacht zum Montag kurz vor 12 Uhr ertönte die Feuerglocke. In dem an die Stadt angrenzenden Gute der Grun'schen Erben in Gulau stand die 160 bis 170 Fuß lange, mit Getreide bis oben an gefüllte Scheune in Flammen. Eine auch nur theilweise Rettung des Gebäudes war bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nicht möglich. Die rasch herbeigeholte Feuerwehr und Löschmannschaften mußten ihre Thätigkeit lediglich auf die Erhaltung der dicht an die Feuerstätte anstoßenden, glücklicherweise massiven Stallungen be-

schranken. Das aus denselben hinausgetriebene Rindvieh irrte zum Theil herrenlos umher und belagerte auch den nahen Bahnkörper, wodurch sehr leicht ein Unglück hätte entstehen können; als der fahrplanmäßige Zug diese Strecke passirte, hatten die in der Nähe stehenden Personen gerade noch so viel Zeit, kurz vorher das Vieh fortzutreiben. In der südwestlich angrenzenden Stallung waren Militärpferde untergebracht; dieselbe wurde ebenfalls schnelligst geräumt. Ein hinter der Scheune befindlicher Strohschober wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Der mutmaßliche Brandstifter, ein Knecht aus dem Gute, ist bereits zur Haft gebracht.

Löbau, 18. August. Auf der Eisenbahnfahrt von Gersdorf nach Zittau wurden am Sonntag Nachmittag einem kleinen Knaben, der sein Händchen unvorsichtiger Weise an die Wandung der geöffneten Waggonthür hielt, beim Zuschlagen derselben drei Finger zerquetscht.

Ober-Glogau, 18. August. Der früher in Laurahütte thätig gewesene, jetzt hier wohnhafte Grubenbeamte T. hat seine zwei erwachsenen Töchter verstoßen. Beim Lesen dieser Nachricht wird man wohl an starke Familie, Noth oder gar an schlechten Lebenswandel denken! Dem ist jedoch nicht so. T. besitzt nur vier Kinder, von denen zwei Söhne, als Beamte, für ihren Unterhalt selbst Sorge tragen. Die zwei Verstoßenen gelten überall als nachahmungswürdiges Beispiel häuslichen Fleißes und der strengsten Sitteneinheit. Auch von etwaiger Nahrungsnoth kann nicht die Rede sein; denn T. bezieht eine anständige Pension und soll außerdem noch ein Vermögen von einigen Tausend Thalern besitzen. Die Motive zu der That sollen einzig und allein in dem schmutzigen Geiz gewisser Personen zu suchen sein, welche den alten, charakter schwachen Mann so lange gedrängt haben, bis er ihren Wunsch erfüllte. Auf Intervention der Stadtbehörde mußte sich T. wohl oder übel dazu bequemen, seinen Töchtern Obdach zu gewähren, doch Kleidung und Nahrung will er seinen leiblichen Kindern nicht verabsorgen, weshalb er in den Anklagezustand versetzt wurde.

Nicolai, 17. August. Vor einigen Tagen ging mehreren hiesigen jungen und älteren Damen eine Aufforderung vor die Polizei-Verwaltung zu. Zur rechten Zeit im Termin erschienen, wurden die Damen befragt, ob sie eingefetzte Bahne hätten und mit diesen zufrieden wären!! Diese sonderbare Vernehmung sand nämlich deshalb statt, weil ein Kattowitzer „Bahnkünstler“ einer Dame einen künstlichen Bahn eingefetzt hatte, diese ihn jedoch seiner schlechten Qualität wegen nicht bezahlen wollte. Der Bahnkünstler berief sich deshalb auf das Zeugniß mehrerer hiesiger Damen, welchen nun die fatale Aufgabe oblag, die Unechtheit ihrer Bahne zu bestätigen.

Laurahütte, 19. August. Der Postgehülfe T. befand sich Sonnabend Abend nach 8 Uhr im Dienstbureau der hiesigen Postanstalt bei seiner Arbeit, als auf einmal sein Colleague hereinstürzt kam, mit größter Geschwindigkeit den im Zimmer mitanwesenden Unterbeamten zur Thür hinauswarf, Fenster und Thüren verschloß, Licht anzündete und seinem Dienstcollegen T. ein paar so furchtbare Ohrfeigen applicirte, daß derselbe betäubt vom Stuhle sank. T., der sich schließlich aufrichtete, wollte sich mit einem Stiefelknecht gegen den Wüthenden wehren, doch da hatte er die Rechnung ohne den Wirth gemacht, da ihn sein Colleague mit dem Tode bedrohte, wenn er sich rühre. Schließlich zwang er den Ueberfallenen zu einem Eide, dessen Inhalt der Gewährsmann des „Oberschl. Anz.“, dem wir diese Notiz entnehmen, nicht mittheilen wollte. Heute spricht man hier schon allortien über diesen Vorfall und die Postbehörde wird wohl auch jedenfalls nicht unterlassen, eine strenge Untersuchung gegen den Postgehülfe, welcher übrigens persönlich als ein etwas exaltirter Mensch bekannt ist, einzuleiten.

### Bermischtes.

— Tanzgürtel für Damen. Ein Erfinder in Charleston, S. C., hat einen Tanzgürtel für Damen hergestellt, d. h. einen Gürtel, welcher mit Handgriffen, ähnlich denen eines Koffers, versehen ist. Der Herr braucht alsdann nicht mehr die Taille seiner Tänzerin zu umfassen, sondern packt einfach den Griff, was nicht nur dezenter, sondern unter Umständen auch angenehmer sein würde.

Von Thomas Frey's „Brennenden Fragen“ sind soeben die Nr. 13, 14 und 15 zur Ausgabe gelangt. Dieselben bringen folgende Artikel: „Antisemitismus und Socialdemokratie.“ — „Wer verschuldet die Vermehrung der Verbrechen?“ — „Jüdische Mythen.“ — „Ein Disput über die Judenfrage.“ — Diese Nummern besitzen unstreitig einen hervorragenden agitatorischen Werth, weshalb wir die Partei-Genossen noch besonders auf dieselben aufmerksam machen möchten. (Siehe Inserat!)



**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Schmiedeberg** Blatt 422b, 423, 582, 586 und von **Hohenwiese** Blatt 110 auf den Namen des Fabrikbesizers **Rudolf Schneider** eingetragenen, zu **Schmiedeberg** beziehungsweise **Hohenwiese** belegenen Grundstücke **am 13. October 1885,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 422b **Schmiedeberg** ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 423 **Schmiedeberg** ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 883 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 582 **Schmiedeberg** ist mit einer Fläche von 33 Ar 70 □ Mtr. zur Grundsteuer mit 2<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Thlr., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Das Grundstück Nr. 586 **Schmiedeberg** ist mit 1<sup>5</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 42 Ar 48 □ Mtr. zur Grundsteuer und mit 1698 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 110 **Hohenwiese** ist mit einem Reinertrage von 3<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Thlr. und mit 26 Ar 52 □ Mtr. Flächeninhalt zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 14. October 1885,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 an der Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II verkündet werden.

**Schmiedeberg,** den 12. August 1885.  
**Königliches Amtsgericht II.**

**Freiwilliger Verkauf.**

Das Grundstück Nr. 52 **Rendorf** bei Fischbach, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Grasgarten nebst einer Acker-Parzelle von 5 Morgen, sind wir Willens binnen 14 Tagen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei den

**Nähring'schen Erben.**  
**Schauenstraße 33 in die**  
**neu renovirte Wohnung**  
 von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen.  
**Schindelmeisser.**

Von mehreren Seiten ist mir mitgetheilt worden, daß unter dem Vorgeben, für mein Geschäft zu reisen, ein Mann in der Umgegend umherzieht und Druckaufträge zu erlangen sucht.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden theile deshalb ergebenst mit, daß ich **keine Reisenden** aussende und bitte ich ganz ergebenst, mir freundlichst Kenntniß zu geben, falls der Schwindler weitere Versuche in der angedeuteten Richtung machen sollte, damit ich die geeigneten Schritte gegen ihn thun kann.

**Hirschberg,** i. Schl., 20. August 1885.  
 Hochachtungsvoll  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund.**

**Lebende italienische Goldfische**

in prachtvollen Farben empfiehlt  
**M. Puerschel, Langstraße Nr. 3.**

**Rothe Kreuz-Geld-Lotterie. Cöln. Kirchenbau-Lotterie.**

**Hauptgew. 150.000 M. 75000 Baar. Hauptgew. 20.000 M. 8000 Gold.**  
 Zieh. 2. Novbr. Loos 5 Mk. Liste u. Porto 35 Pf. Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Liste u. Porto 30 Pf.  
 Beide Loose zusammen franco mit Liste 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. Für 10 Mk. ein Kreuz-Loos u. 5 Cölner.  
 Für 20 Mk. 2 Kreuz-Loose u. 11 Cölner Loose franco mit Liste.  
 Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt.

**August Fuhse, Bankgeschäft, Mülheim (Ruhr).**

**Bekanntmachung.**

Nach § 24, Absatz V der Postordnung bz. nach den zugehörigen Ausführungsbestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgänge ein Annahmeprotokoll mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeseudungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger denselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

**Piegnitz,** den 17. August 1885.  
**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**

**Wegen Abwesenheit fällt im Monat August der Vollmonds-Abend in Hohenliebenthal aus.**

**Drainröhren,**

1 1/2 - 5 Zoll lichte Weite, empfiehlt in bekannter Güte.  
**E. Vogt in Rudelstadt.**

**Auktion!**

**Donnerstag den 27. d. Mts.,**  
 Nachmittags 3 Uhr, werden meistbietend auf dem Wirthschaftshofe des **Weiten Gutes bei Hirschberg** nachstehende **Wagen verkauft:**

- 1 Landauer, 1 Halbdeck,
- 1 großer Fensterwagen,
- 2 Steckverdeck-Wagen,
- 1 Plauwagen, 1 kleiner ganz gedeckter, 1 alte Aufsatzkaise.

Bedingung: Barzahlung und sofortige Uebernahme.

**A. Walter.**

**2 christlich gekannte Mädchen,**  
 1 für die Küche, 1 für den Stall, werden per sofort oder 1. October gesucht. Meldungen: Rettungshaus zu Schreiberhau, Riesengeb.

**Berliner Börse vom 20. August 1885.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,20	Br. B.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 111,00
Imperial	—	do. do. rück. 100	4 100,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	163,20	Breus. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	201,65	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1 350
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,60	do. do. rück. à 100	4 99,50
Breus. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 1 4 00	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,60	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93,00
do. do. diverse	4 —	Norddeutsche Bank	8 131,25
do. do. do.	3 1/2 99,90	Oberlausitzer Bank	6 102,50
Berliner Pfandbriefe	5 112,20	Österr. Credit-Actien	8 1/2 468,00
do. do.	4 1 2 10	Bommerische Hypotheken-Bank	0 38,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 115,00
Posenische, neue do.	4 101,60	Breusische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 103,90
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Breusische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 131,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 —	Breusische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,25
do. do. C II do.	4 1/2 —	Breusische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 93,75
Pommerische Rentenbriefe	4 101,90	Reichsbank	6 1/2 142,70
do. do.	4 102,70	Sächsische Bank	5 1/2 —
Breusische Rentenbriefe	4 101,9	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,00
Schlesische do.	4 101,90	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 87,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 92,25
Breusische Bräunen-Anleihe v. 55	3 1/2 143,10	Breslauer Pferdebahn	6 146,25
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 220,50
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. 1 rück.	5 93,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 136,90
do. do. rück. à 110	4 93,00	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. rück. 100	4 87,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
Pr. B.-Hyp.-B. rück. 110	5 110,90	Privat-Discount 3%	
do. do. III. rück. 100 1885	5 105,25		
do. do. V. V. rück. 100 1885	5 101,10		



**J. Andéls**  
 neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
 tödtet  
 Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.  
 Echt und billig zu haben in Prag in  
**J. ANDÉL'S Droguerie**  
 „zum schwarzen Hund“,  
 13, Hussgasse 13.  
 In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1351  
 In Lähn bei Herrn A. Friebe.

Im Verlage von **Theod. Fritsch,** Leipzig, erschienen:  
**Die Juden u. der Deutsche Staat.** Von H. Naub. 11. Auflage. M. 1,50.  
**Die Parteien in der Judenfrage.** Von Dr. E. Dühring. M. 1.  
**Die Ziele des Antisemitismus.** Stenograph. Bericht über den antijüd. Congreß zu Chemnitz. M. 1.  
**Antisemitische Hefte v. W. Marr.** M. 1,20.  
**Brennende Fragen** von Thomas Frey. M. 0,80.  
 In allen Buchhandlungen vorräthig, sowie gegen Einsendung des Betrages vom Verleger direkt franco zu beziehen.

Unausgespart ist eine elegante **Zimmer-Einrichtung** (Aufbau) sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.  
**Ein freundl. möbl. Zimmer,** mit 1, auch mit 2 Betten, billig zu vermieten. Auf Wunsch Pension. Hospital- und äußere Burgstraßen-Ecke, I. Etage.  
**1 freundliche Vorderwohnung** ist per 1. Sept. oder Michaeli zu vermieten.  
**Lichte Burgstr. 18.**

**Theater in Warmbrunn.**  
**Sonntag d. 23. Zum 1. Male (ganz neu): Fedora.** Sensationsstück von Sardou, deutsch von Paul Lindau.  
**Montag d. 24. Zum 3. und letzten Male: Papageno.** Lustspiel-Bosse von Kneifel.  
**Dienstag d. 25. Benefiz für den Komiker Herrn Paul Kleiks.** Auf Verlangen: **Der tolle Wenzel.** Große Gefangnisse.  
**Ernst Georgi.**

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**  
 Antwoorde des Herrn Pastor Lauterbach vom 23. bis 29. August. — Am 12. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. (Collecte für das Laubstummel-Institut zu Breslau.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre für die Schulen Gotschdorf, Hartau, Eichberg und Schulbau: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wodengottesdienst: Herr Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Sonnabend Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Weis.

**Meteorologisches.**  
 21. August, Vorm. 7 Uhr.  
 Barometer 723 m/m (gestern 724). Luftwärme: 8° R. Niedrigste Nachttemperatur 6° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**